

Nachruf Prof. Dr. Heinrich Leipold

Der Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg trauert um Prof. Dr. Heinrich Leipold, der am 13.12.2024 in Niederweimar gestorben ist.

Heinrich Leipold wurde als 2. Kind des Maurers Wilhelm Leipold und dessen Ehefrau Margarethe am 6.11.1931 in Wallrodt Kreis Schlüchtern geboren. Nach dem Abitur in Schlüchtern studierte er Evangelische Theologie zuerst in Marburg, dann in Tübingen. Seit dem Studium blieb er lebenslang befreundet und im Austausch mit dem Kirchenhistoriker Gerhard Müller, dem späteren Landesbischof in Braunschweig. Nach dem Theologischen Examen 1957 war er zunächst Wissenschaftliche Hilfskraft, dann Assistent bei Hans Graß. Seine Dissertation befasste sich mit der Theologie Martin Kählers, die Habilitationsschrift mit dem Streit um die Frage der „Anknüpfung“ zwischen E. Brunner und K. Barth. 1971 wurde er zum Universitätsprofessor für Systematische Theologie an der Philipps-Universität Marburg ernannt. Im WiSe 1973/74 und im SoSe 1974 war er Dekan, im Amtsjahr 1974/75 wie ebenso im Amtsjahr 1975/76 Prodekan. 1996 wurde er auf Antrag in den Ruhestand verabschiedet.

Als Herausgeber gemeinsam mit Hans-Martin Barth veröffentlichte er die Ringvorlesung: „Martin Luther – der Streit um sein Erbe“ (Kassel 1978; darin sein wichtiger Beitrag: Luthers Lehre von den beiden Reichen in ihrer Bedeutung für die Gegenwart); zusammen mit Wilfried Härle publizierte er: „Lehrfreiheit und Lehrbeanstandung“ (Bd. 1 Theologische Texte, Bd. 2 Kirchenrechtliche Dokumente, Göttingen 1985). Es folgten eine Anzahl von Schriften der Reihe Didaskalia und weitere Beiträge. Eine seiner besonderen Stärken war die Beratung von Studierenden. 1974 wurde er zum Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, kurze Zeit später in deren Theologische Kammer berufen. Von der Gründung der Forschungsstelle Ökumenische Theologie am Fachbereich Evangelische Theologie in Marburg 1982 an arbeitete er als deren engagiertes Mitglied zu ökumenischen Fragen (Studiendokument "Lehrverurteilungen kirchentrennend?", Papst-Amt, „Leuenberger Konkordie“). Auch dazu sind weitere Beiträge erschienen. Regelmäßig nahm er an den Konfessionskundlertagungen des Evangelischen Bundes in Bensheim teil.

Willkommen war ihm die Zusammenarbeit mit Kollegen, z.B. in gemeinsam verantworteten Seminaren.

Seine Ordination erfolgte 1966. Er war tief in seiner hessischen kirchlichen Heimat verwurzelt. Gern hat er im Kirchenchor mitgesungen, in dem Bewusstsein, wie er scherzend erzählen konnte, dass man seine Stimme nur erkenne, wenn man sehr genau hinhöre. Wichtig war ihm die Confessio Augustana (Seminar mit Hans-Martin Barth). Es bewegten ihn aber auch die jeweils aktuellen Themen, so Euthanasie und Sterbehilfe, im Ruhestand das Verhältnis von Christentum und Islam. Wer ihn kannte, wird sich an seine stetige Freundlichkeit und Bescheidenheit erinnern. Immer war er auf Ausgleich bedacht, sowohl im Fachbereichsrat als auch im Fachgebiet.

Der Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg wird ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Marburg, 15.01.2025

Prof. i.R. Dr. Dr. h.c. Hans-Martin Barth